

Dark side of the painting

Der Verklärte/Verklärende ist geschichtsvergessen und verliert sich in der Gegenwart. Dem halte ich in meinen Kunstwerken ein Geschichtsbewusstsein entgegen, das sich der Rezipient in der Betrachtung meiner Kunstwerke vergegenwärtigt. Ich zeige dem Betrachter die Geschichtlichkeit der Gegenwart und die Gegenwärtigkeit der Geschichte auf.

Es ist die dunkle Seite der Malerei, die ich näher beleuchten wollte. Ich änderte die Perspektive und merkte, wie die Malerei in Skulptur übergang. Und wunderte mich ob der Tatsache, dass die dunkle Seite der Malerei für den Betrachter eine Reflexion darüber ist, ob man nur eine Perspektive einnimmt oder mehrere Perspektiven einnehmen kann. Ich trieb das Überbordende in den Kunstwerken auf die Spitze, indem ich einen einfachen Aspekt zu klären versucht habe. Eine einfache Annahme – und zwar der Verzicht auf eine klassische Leinwand - führte zu einer Komplexität, in der der Betrachter sich zu verlieren droht. Der Versuch, die Kunstwerke als Gesamtes zu sehen, fällt schwer. Ich zwingen dem Betrachter den (Her-)Umgang mit dem Kunstwerk auf, so dass sich das Kunstwerk als Einheit zeigt, die sich in viele Eindrücke zersplittert. Der Betrachter sieht aber immer nur einen Teil dessen, was das Kunstwerk als Ganzes ist. Die Malereien werden somit im Raum betrachtet, wie es normalerweise die Skulptur einfordert. Ich fordere den Betrachter also auf, die Rezeptionsgewohnheit zu reflektieren. Und in der Folge vielleicht zu verstehen, was es im Allgemeinen bedeutet, wenn das Selbstverständliche nicht mehr selbstverständlich ist. Es ist dieser Blick auf die Welt, die in Gewohntem das Ungewöhnliche wieder sieht. Eine Welt, in dem jedem einzelnen Menschen wieder ein unveräusserlicher und unantastbarer Wert innewohnt.